Haus Eliah
AGJ Wohnungslosenhilfe
im Landkreis Emmendingen

JAHRESBERICHT 2011 / 2012

Armut bekämpfen – Grundrechte sichern

Der AGJ-Fachverband

Der AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V. begleitet seit über 50 Jahren Menschen in vielfältigen Lebenslagen und Problemsituationen. Dabei steht im Mittelpunkt seiner Arbeit, die psychosoziale Entwicklung sowie die persönliche Entfaltung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern und zu unterstützen. Christliche Grundwerte liefern hierfür eine wertvolle Orientierung.

Als katholischer Fachverband ist der AGJ-Fachverband dem Caritasverband der Erzdiözese Freiburg und dem Deutschen Caritasverband angeschlossen. 1959 als KAV – Katholische Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung – ausschließlich durch Ehrenamtliche gegründet, formierte sich der Verein 1970 zur Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz e. V., der AGJ.

Mit dem Wandel der Zeit haben sich die Arbeitsschwerpunkte verändert. Im Gegensatz zur früheren Ausrichtung auf die Abwehr von Gefahren für die persönliche Entwicklung Einzelner oder ganzer Gruppen steht heute der kompetente Mensch im Mittelpunkt der Betrachtung. Dabei wird die Schaffung positiver Rahmenbedingungen für dessen Entwicklung als genauso bedeutungsvoll gesehen wie das Angebot von Unterstützung in Notsituationen und auch die Begleitung nach einer überstandenen Krise. Dementsprechend bieten wir unsere Leistungen im Systemverbund von Prävention, Therapie und Nachsorge an. Diese Veränderung der inhaltlichen Orientierung sowie der organisatorischen Ausrichtung seiner Arbeit haben zu dem heutigen Namen „AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.“ geführt.

Genauso vielfältig wie die Arbeitsschwerpunkte sind die Lebenssituationen, in denen sich die Menschen befinden, die durch den AGJ-Fachverband begleitet werden. Um den unterschiedlichen Lebens- und Problemlagen bestmöglichst gerecht werden zu können, hat der AGJ-Fachverband Kompetenzen in verschiedenen Bereichen aufgebaut. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nehmen Aufgaben in der Sucht- und Wohnungslosenhilfe wahr, engagieren sich in der Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche und entwickeln neue Perspektiven mit Menschen in der Arbeitslosigkeit.

So verschieden die Hilfeangebote sind, so ist doch allen Bereichen ein Grundanliegen gemeinsam: Es geht immer darum, Menschen zu befähigen, in der Gemeinschaft einen Platz für ihr eigenes Leben zu finden, indem sie unter Achtung ihrer Individualität, d.h. ihrer individuellen Lebensgeschichte und Persönlichkeit, Anstöße erhalten, durch die dem Einzelnen, wie auch der Gesellschaft eine Änderung des Blickwinkels und damit auch der (Lebens-) Perspektiven ermöglicht wird.
Nähere Informationen finden Sie unter www.agj-freiburg.de.

Inhaltsverzeichnis

- Der Träger Seite 2
- Vorwort Seite 4
- Aufgaben und Zielgruppe Seite 5
- Die Tagesstätte Seite 5
- Die Fachberatungsstelle Seite 6
- Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot Seite 9
- Fachstelle Wohnungssicherung Seite 9
- Das Aufnahmehaus Seite 10
- Das Betreute Wohnen Seite 11
- Herbergssuche Seite 12
- Das Ausweichquartier Seite 14
- Unterstützung durch Spenden Seite 15
- Die Arbeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer Seite 16
- PVD Lörrach, Außenstelle Emmendingen Seite 16
- Partizipation – soziale Teilhabe Seite 17
- Praktikanten Seite 17
- Öffentlichkeitsarbeit Seite 17
- Das Team Seite 21
- Impressum Seite 23
- Anschriften Seite 24

Vorwort

Die Jahre 2011 und 2012 waren sehr ereignisreich und wegweisend für das Haus Eliah. Ereignisreich insofern, dass das Haus und Grundstück in der Hebelstraße 11 von der Pfarrgemeinde St. Bonifatius an einen Investor verkauft werden sollte. Damit begann für uns eine lange Zeit der Unsicherheit, weil wir trotz intensiver Suche kein alternatives Objekt finden konnten. Wegweisend war die Zeit insofern, weil der AGJ-Fachverband als Träger der Einrichtung schließlich aufgrund glücklicher Umstände das Haus und einen Teil des Grundstückes selber für den Betrieb des Aufnahmehauses kaufen konnte. Den Bericht über diese Zeit haben wir mit „Herbergssuche“ und „Das Ausweichquartier“ überschrieben. Rückblickend müssen wir sagen, dass wir als Einrichtung der Wohnungslosenhilfe viel Glück gehabt haben – genau zur richtigen Zeit bekamen wir unser Ausweichquartier in der Hochburgerstraße angeboten.

In der Zeit der Suche nach einem neuen Standort für die Einrichtung habe ich persönlich viele Erfahrungen gemacht, die sich mit Erfahrungen der hilfesuchenden Männer und Frauen decken. Der zunehmende Druck, die eigenen vier Wände zu verlieren und nicht zu wissen, wie es weitergeht. Viele gut gemeinte Ratschläge zu bekommen, aber keine konkreten Angebote, die sich realisieren lassen. Schließlich aber dann doch zu erleben, dass sich Perspektiven eröffnen, wo man eigentlich nicht mehr damit gerechnet hatte. Wesentlich ist die eigene Aktivität, um solche Perspektiven zu eröffnen und zu ergreifen. Das war auch eine Erfahrung, die sich auf andere Lebensbereiche übertragen lässt.

Neben der Suche nach dem neuen Quartier lief das Alltagsgeschäft weiter. Auch darüber berichten wir in diesem Jahresbericht. Wir stellen fest, dass in allen Bereichen die Problemlagen der Männer und Frauen, die im Haus Eliah als Facheinrichtung der Wohnungslosenhilfe Unterstützung suchen, vielschichtiger und komplizierter geworden sind. Wir begleiten Menschen, die in anderen Hilfesystemen keine Unterstützung mehr bekommen, weil sie sich nicht als psychisch krank oder pflegebedürftig erleben. Deshalb kooperieren wir mit einer steigenden Zahl von Behörden und anderen Institutionen.

Besonders problematisch ist die steigende Zahl der jungen Erwachsenen in unserer Arbeit. Die jungen Männer und Frauen benötigen ein niederschwelliges Wohnangebot, wenn sie in der Familie nicht mehr zurechtkommen oder sich von Angeboten der Jugendhilfe verabschiedet haben. Diese Situation beobachten wir landesweit. Wir müssen auch im Landkreis Emmendingen für diese Personengruppe geeignete Unterstützungsangebote entwickeln.

Der mangelnde Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen wird auch im Landkreis Emmendingen immer deutlicher spürbar. Ein Blick in die Angebote an Mietwohnungen der Zeitungen macht diese Situation sehr deutlich. Es wird an vielen Stellen gebaut – aber eben hochpreisig. Hier sind Änderungen dringend notwendig. Der soziale Wohnungsbau muß gefördert werden. Wohnen ist ein Grundrecht!

Bei der Bewältigung unserer Aufgaben werden wir von vielen Kooperationspartnern unterstützt. Wir arbeiten mit diesen Partnern eng und vertrauensvoll zusammen, wofür wir uns ganz herzlich bedanken. Als zentrale Stützen unserer Arbeit sind hier das Landratsamt sowie das Jobcenter Emmendingen, die Stadt Emmendingen, das hiesige Zentrum für Psychiatrie mit seinen verschiedenen Abteilungen, den sozialpsychiatrischen Dienst des Landratsamtes, die Wohlfahrtsverbände und die Kirchengemeinden insbesondere in Emmendingen zu nennen.

Wir wenden uns auch an alle Männer und Frauen, die unsere Arbeit durch ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement für das „Haus Eliah“ oder durch ihre Spenden unterstützen. Wir bedanken uns herzlich für diesen Beitrag, ohne den wir den betroffenen Männern und Frauen diese Unterstützung nicht geben könnten. Durch den Umbau des Hauses in der Hebelstraße 11 entstehen insbesondere für den Bereich der Einrichtung und Ausstattung der Wohnräume finanzielle Belastungen. Wir freuen uns sehr darüber, wenn wir auf Ihre Unterstützung jetzt ganz besonders zählen können.

Wir wünschen uns, dass die Zusammenarbeit so vertrauensvoll fortgesetzt werden kann.

Wir möchten mit dem Jahresbericht zu Gesprächen und Diskussionen anregen und freuen uns über Rückmeldungen.

Alfons Woestmann
Einrichtungsleiter

Träger der Einrichtung

Der Träger des „Haus Eliah“ ist der AGJ – Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V. mit Sitz in Freiburg. Auf der Seite 2 finden sich weitere Informationen zu dem AGJ-Fachverband.

Aufgaben und Zielgruppe

Das „Haus Eliah“ ist eine mehrgliederige Facheinrichtung für wohnungslose Menschen im Landkreis Emmendingen gem. § 67-69 SGB XII. Das differenzierte Hilfeangebot richtet sich an Männer und Frauen mit besonderen sozialen Problemen und Schwierigkeiten. Hierzu zählen wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen genauso wie Männer und Frauen, die aufgrund ihrer individuellen Lebenssituation und persönlichen Struktur eine umfassende Unterstützung benötigen, um ihr Leben bewältigen zu können. Dies wird in den Angeboten des „Haus Eliah“ deutlich.

Die Tagesstätte

Die Tagesstätte des „Haus Eliah“ befindet sich in der Hebelstraße 1 in der Nähe des Stadtzentrums und Bahnhofs von Emmendingen. Die zentrale Lage erleichtert den Zugang für Frauen und Männer zum Hilfesystem. Sie ist als ein niederschwelliges Angebot konzipiert. Die Angebote der Tagesstätte sind auf die Bedürfnisse unseres Personenkreises ausgerichtet:

- günstige Speisen und Getränke
- regelmäßiger Mittagstisch aus der eigenen Küche
- getrennte sanitäre Einrichtungen für Männer und Frauen
- Wäsche waschen und trocknen
- Tageszeitung, Fernsehen, Video, Radio
- Computer mit Internetzugang
- Kleiderkammer
- Schließfächer für Rucksäcke und Taschen
- Öffnungszeiten Montag bis Freitag von
- 7.00 – 13.30 Uhr
- Samstag von 8.00 – 12.00 Uhr

In der Tagesstätte können sich die Besucher und Besucherinnen aufhalten ohne den Zwang sich Getränke oder Speisen bestellen zu müssen. Im Durchschnitt kamen 79 Männer und 27 Frauen monatlich in die Tagesstätte, um die Angebote zu nutzen. Daraus ergaben sich 10522 Besucherkontakte im Jahr 2012 oder durchschnittlich 877 Besucherkontakte im Monat. Der überwiegende Teil der Besucher und Besucherinnen sind Menschen, die in Emmendingen oder im Landkreis wohnen und leben. Hinzu kommen Männer und Frauen, die keinen festen Wohnsitz haben und sich in Deutschland und dem benachbarten Ausland an wechselnden Orten aufhalten. Die Tagesstätte als Ort der ungestörten Kommunikation ist für alle Gruppen wichtig. Aus den Kontakten in der Tagesstätte ergeben sich oft längerfristige Beratungsprozesse in der Fachberatungsstelle. Dadurch wird z. B. der Verlust von Wohnraum verhindert.

Ein Zugang zu dem Beratungs- und Wohnangebot für Frauen ist das monatlich stattfindende „Frauenfrühstück“. In ungezwungener Atmosphäre bieten wir in Zusammenarbeit mit zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen für zwei Stunden ein Frühstück an. Bei diesen Treffen lernen die Frauen die Sozialarbeiterin kennen, wodurch es ihnen leichter fällt, sich auf die angebotenen Unterstützungen in der Fachberatung und im Aufnahmehaus einzulassen. An dem Frauenfrühstück nehmen ca. 10 bis 12 Frauen teil.

Das seit 2011 angebotene Männerfrühstück einmal im Monat wurde auch in 2012 von den betroffenen Mitarbeitern hinter der Theke organisiert und durchgeführt. Ein Mitarbeiter nimmt an dem Frühstück teil. Durchschnittlich nehmen 13 bis 15 Männer dieses Angebot wahr. Auch hier entstehen niederschwellig Kontakte untereinander und zu dem Mitarbeiter.

Vorrangig führt das Angebot aber zu einer stärkeren Identifizierung der betroffenen Mitarbeiter und Besucher mit der Wärmestube.

Die Kooperation mit dem „Sozialpsychiatrischen Dienst“ des Landkreises Emmendingen haben wir fortgesetzt. Etwa alle zwei Wochen ist eine Mitarbeiterin des SPDI in der Wärmestube und bietet sich für Kontakte und Gespräche mit Betroffenen an. In allen Bereichen unseres Angebotes treffen wir auf Klienten, die psychiatrisch auffällig sind und wo es Überschneidungen zum SPDI gibt. Durch die persönliche Präsenz der Mitarbeiterin des SPDI in der Wärmestube soll die Hemmschwelle für den Zugang zu diesem Hilfesystem gesenkt werden. Dieses Ziel wird in einigen Fällen erreicht und es entwickeln sich längerfristige Beratungskontexte. Etwa alle 6 Wochen findet eine gemeinsame Fallbesprechung der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus dem Haus Eliah statt. Diese Fallbesprechungen dienen dem fachlichen Austausch und der Entwicklung angemessener Ziele und Perspektiven für einzelne Klienten.

Für die Tagesstätte ist keine Personalstelle im Bereich Sozialarbeit vorgesehen. Die Hauswirtschafterin des „Haus Eliah“ ist dort mit 5 Wochenstunden tätig. Die hauptamtlichen Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle und die Hauswirtschafterin des „Haus Eliah“ übernehmen die zentralen Organisations- und Koordinationsaufgaben in der Tagesstätte und die Arbeitsanleitung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die im Rahmen einer AGH in der Tagesstätte tätig sind. In Zusammenarbeit mit der PVD Außenstelle Emmendingen und dem Jobcenter Emmendingen haben wir 2012 15 Männer und 4 Frauen Arbeitsgelegenheiten angeboten. Es wurden 4925 Stunden im Rahmen der AGH erarbeitet. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen übernahmen Arbeitsaufgaben wie den Thekendienst, das tägliche Kochen in der Küche, Einkäufe tätigen, Wäsche waschen und trocknen, Betreuung der Kleiderkammer, Reinigungsarbeiten und die Durchführung von Renovierungsarbeiten. Daneben unterstützten ehrenamtlich tätige Männer und Frauen die Arbeit. Im vergangenen Jahr haben wir deutlich gespürt, dass es schwieriger wird, die Stellen in der Tagesstätte mit Männern und Frauen zu besetzten, die im Bezug von SGB II Leistungen sind, also als erwerbsfähig gelten. In der aktuellen wirtschaftlichen Situation finden immer mehr Männer und Frauen eine Arbeit, auch wenn es sich oft um gering bezahlte Arbeitsplätze handelt. Darüber hinaus wurden Bezieher von SGB II Leistungen als erwerbsunfähig eingestuft. Sie erhalten dann eine EU-Rente und/oder Grundsicherung nach dem SGB XII für erwerbsunfähige Männer und Frauen.

Für den Betrieb der Tagesstätte erhalten wir Zuschüsse vom Landkreis Emmendingen und der Stadt Emmendingen. Die Besucher und Besucherinnen bezahlen für alle Angebote der Tagesstätte einen angemessenen Preis. Dennoch kann die Tagesstätte nicht kostendeckend betrieben werden. Dies bedeutet, dass wir die Tagesstätte mit dem vielfältigen Angebot nur durch den Einsatz von Spenden den Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, anbieten können.
Die Bäckerei Pfaff in der Hochburgerstraße hat für die Wärmestube seit der Gründung der Einrichtung Ende 1994 Brot, Brötchen und süße Teilchen vom Vortag zur Verfügung gestellt. Dadurch wurde das Angebot für die Besucher und Besucherinnen erweitert. Im Januar 2013 haben Herr Pfaff und Frau Ehlen–Pfaff die Bäckerei aufgegeben, weil sich der Betrieb nicht mehr rentierte. Wir haben diese Situation sehr bedauert, weil so eine sehr fruchtbare und im wahrsten Sinne nährende Zusammenarbeit zu Ende gegangen ist. Wir bedanken uns auch auf diesem Weg ganz herzlich für die erfahrene Unterstützung und Begleitung unserer Arbeit auch im Namen aller Besucher und Besucherinnen der Wärmestube. Weil wir nicht auf diese Art der Unterstützung verzichten wollen, haben wir vertrauensvoll bei der Bäckerei Müller angeklopft. Herr und Frau Müller waren sofort bereit, für die Wärmestube süße Teilchen, Brot und andere Backwaren vom Vortag zur Verfügung zu stellen. Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung.
An dieser Stelle bedanken wir uns auch ganz herzlich für die Unterstützung mit Lebensmitteln durch die Emmendinger Tafel und den Tafelgarten der elrec-kombeg.
Darüber hinaus erhalten wir vom Amtsgericht Emmendingen Bußgelder zugewiesen, die für den Betrieb der Tagesstätte eingesetzt werden.

Die Fachberatungsstelle

Das Büro der Fachberatungsstelle befindet sich in den Räumlichkeiten der Tagesstätte in der Hebelstr. 1 in Emmendingen. Dadurch können Besucher und Besucherinnen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen schnell und leicht ansprechen. Umgekehrt sind wir in der Lage, den Menschen, die in die Tagesstätte kommen, unsere Unter-

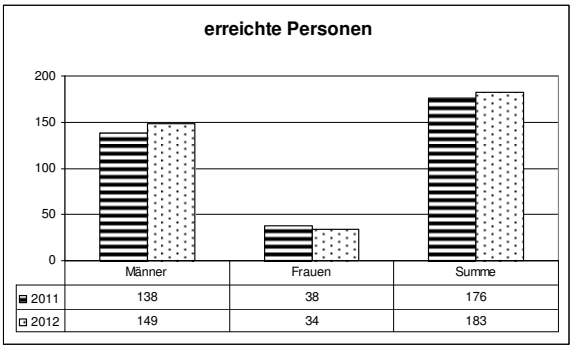
stützung an zu bieten, wenn wir von akuten Problemsituationen erfahren. Zu unseren Angeboten gehören:

- Beratung und persönliche Betreuung der Klienten
- die Gewährung und Auszahlung von Leistungen nach dem SGB II und SGB XII an Menschen ohne festen Wohnsitz. Diese Aufgabe wurde an uns vom Landratsamt und dem Jobcenter Emmendingen delegiert.
- Vermittlung in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe nach §§ 67 - 69 SGB XII
- Vermittlung in Einrichtungen der kommunalen Notunterkünfte im Rahmen der ordnungsrechtlichen Unterbringung zur Beseitigung von Obdachlosigkeit
- Beratung und Unterstützung, um drohende Wohnungslosigkeit zu verhindern
- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung
- Zur Verfügung stellen einer Postanschrift für Menschen ohne festen Wohnsitz
- Unterstützung bei der Geldverwaltung
- Beratung und Unterstützung beim Umgang mit Behörden, Krankenkassen, Rentenversicherungsträgern und anderen Institutionen
- Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Situation wohnungsloser oder von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen aufmerksam zu machen
- Zusammenarbeit mit den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen, die mit der Thematik befasst sind
- Schaffung von Netzwerken
- Dokumentation der Arbeit, um soziodemographische Daten und Hintergrundinformationen zu erhalten

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt in der Fachberatungsstelle bildet nach wie vor die umfangreiche Beratung wohnungsloser Menschen in allen finanziellen Angelegenheiten, was die Gewährung von Leistungen nach dem SGB II oder SGB XII beinhaltet. Im Jahr 2012 kam es zu 700 Auszahlungskontakten im Rahmen der Tagessatzauszahlung, was wiederum eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Männer und Frauen, die im Bezug von Tagessätzen sind, benötigen eine intensive Unterstützung bei der medizinischen Versorgung und im Umgang mit Behörden und anderen Institutionen. In 94 % der Fälle wurden Leistungen nach dem SGB II ausgezahlt. In 6 % der Fälle wurden Leistungen nach dem SGB XII ausgezahlt.

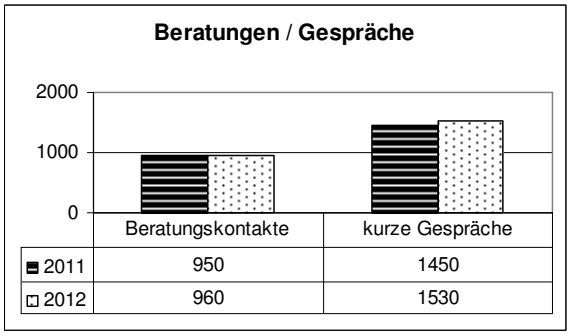
Weiterhin schwierig bleibt die medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen. Für viele Betroffene ist es unklar, ob und in welcher Krankenversicherung sie versichert sind. Diese Unsicherheiten bezüglich der Krankenversicherung führen dazu, dass wohnungslose Menschen deutlich weniger medizinische Hilfen in Anspruch nehmen und damit medizinisch schlechter versorgt sind. Daraus erwachsen für das Gemeinwesen hohe zusätzliche Kosten. Wir begrüßen es natürlich auf diesem Hintergrund sehr, dass die Praxisgebühr zum 31.12.12 weggefallen ist. Damit ist eine weitere Schwelle gefallen, die die Betroffenen abschreckte, die Aufbringung der zusätzlichen Gebühren, um den Arztbesuch finanzieren zu können.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit in der Fachberatung bildet die Unterstützung der Männer und Frauen aus der Armutsbevölkerung verschiedener Kommunen des Landkreises. Hier beobachten wir eine Veränderung in unserer Arbeit: Immer mehr Menschen sind in ihrer eigenen Geschichte, der eigenen psychischen und/oder physischen Krankheit oder auch der absoluten Resignation gefangen. Sie schaffen es schlichtweg nicht mehr, sich an wichtigen Terminen zu beteiligen. Da wird der Weg zum Arzt oder die Distanz zu den Behörden unüberwindbar, auch wenn die Betroffenen um die drohenden Sanktionen wissen.



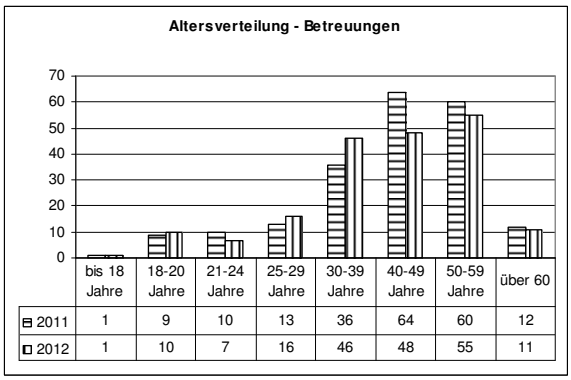
In der Fachberatungstelle haben wir 2012 149 Männer und 34 Frauen erreicht. Es kam zu 194 Betreuungen. Dies bedeutet, dass es bei

einzelnen Personen zu mehreren Betreuungsepisoden gekommen ist. Die Anzahl der erreichten Personen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Die Anzahl der Betreuungen ist leicht gesunken. Wir beobachten, dass bei den hilfesuchenden Männern und Frauen die Probleme deutlich vielfältiger werden. Es ist notwendig, viele verschiedene Institutionen und Behörden in die Aufarbeitung der Situation mit ein zu beziehen. Es ist eine verstärkte Netzwerkarbeit notwendig. Der Unterstützungsaufwand bei einzelnen Personen ist deutlich gestiegen.



Diese Aktivitäten werden in der Graphik als längerfristige Beratungskontakte dargestellt. Hier werden konkrete Ziele definiert. Unter „kurze Gespräche“ verstehen wir Post ausgeben, Geldauszahlung vom Klientenkonto und andere kurze Gespräche. In beiden Bereichen stellen wir eine Zunahme fest.

Für uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt es an zwei Fronten zu arbeiten: Auf der eine Seite müssen wir im Kontakt mit den zuständigen Stellen vermittelnd zusammenarbeiten. Dies bedeutet, dass wir für die Situation der Betroffenen Verständnis erwecken. Denn genau dass Nichterscheinen bei Terminen ist Teil des Problems und kein Affront gegen die Behörden oder Gleichgültigkeit. Auf der anderen Seite gilt es die Lähmung der Klienten aufzulösen und gemeinsam mit ihnen neue Wege zu gehen. Die Auflösung der Resignation, das Abbauen von Ängsten, bis hin zum Aufbau einer neuen Motivation ist für die Betroffenen häufig nur mit einer engen Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich. Voraussetzung für eine Begleitung ist der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu den Betroffenen. Diese Unterstützung bedeutet im Einzelfall einen hohen zeitlichen Aufwand.
In der Altersverteilung, bezogen auf die Betreuungen, beobachten wir eine stetige Zunahme im Bereich von 18 bis 20 Jahren. Ansonsten bleibt die Altersverteilung weitgehend gleich. Die Vermittlung angemessener Hilfeangebote ist für die jungen Männer und Frauen sehr schwierig. Sie haben z. T. bereits Angebote der Jugendhilfe wahrgenommen und abgebrochen. Das Jugendamt erwartet für weitere Maßnahmen nach Erreichen der Volljährigkeit eine hohe Eigenmotivation. Es gibt keine ausreichende Möglichkeit jungen Erwachsenen schnell und unbürokratisch ein Wohnangebot mit einem Beratungsangebot zu machen. Hier gibt es einen dringenden Bedarf. Das Angebot der örtlichen Notunterkunft ist absolut unzureichend.



In 2012 ist die Zahl der Beendigungen von 140 in 2011 auf 132 zurückgegangen. Dies deckt sich mit unserem Erleben, dass die hilfesuchenden Männer und Frauen längerfristige Begleitungen benötigen. Von den 132 Betreuungen wurden 98 Betreuungen planmäßig beendet. 27 Personen wurden in das eigene Hilfesystem wie Aufnahmehaus oder das Betreute Wohnen vermittelt. 7 Personen wurden in ein fremdes Hilfesystem wie z. B. eine medizinische Behandlung vermittelt. Ein Klient ist verstorben. Wir haben für ihn eine Trauerfeier gestaltet, damit sich Freunde und Bekannte verabschieden konnten.
Die Wohnraumsuche ist sowohl für Männer wie für Frauen ein zunehmend großes Problem. Auf dem Wohnungsmarkt gibt es nicht ausreichend Wohnraum, der von dem Jobcenter und dem Kreissozialamt Emmendingen finanziell übernommen wird. Die Höhe der gewährten Mietkosten wurde zu Beginn des Jahres 2011 angepasst. Sie entspricht aber nicht mehr den realen Mietkosten auf dem Wohnungsmarkt. Als problematisch erweisen sich in diesem Zusammenhang Sanktionen durch das Jobcenter wegen fehlender Mitwirkung, welche ebenfalls die Mietzahlungen betreffen. Die Vermieter sind verunsichert bezüglich der Mietsicherheit und lehnen es ab, an Bezieher von ALG II zu vermieten. Es gibt genügend andere Interessenten.

Im Rahmen der Fachberatung unterstützen wir weiter ca. 50-55 Männer und Frauen bei der Geldverwaltung durch unser Klientenkonto. Dieser große verwaltungstechnische Aufwand rechtfertigt sich durch die Sicherheit, die die Klienten bei der Geldverwaltung bekommen. Besonders wichtig sind hier Mietzahlungen für vorhandenen Wohnraum. Im Rahmen der Einführung des „Pfändungsschutzkonto“ zum 01.01.12 wurde Informationsarbeit geleistet. Aufgrund der bürokratischen Hürden und Probleme in diesem Zusammenhang, hat dies leider nicht zur Abnahme unserer Arbeit bei der Führung des Klientenkontos geführt.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit haben wir in Veranstaltungen und Gesprächen auf unterschiedliche Art und Weise auf die Situation Wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen aufmerksam gemacht, um Verständnis für diese Personengruppe in der Öffentlichkeit zu schaffen.

Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot

Jede Kommune ist verpflichtet obdachlose Menschen im Rahmen der ordnungsrechtlichen Unterbringung ein "Dach über dem Kopf" zur Verfügung zu stellen, wenn diese nicht auf der Straße leben wollen. Städte und Kommunen halten Unterkünfte bereit, obdachlose Männer und Frauen im Rahmen einer ordnungsrechtlichen Einweisung vorübergehend mit Wohnraum zu versorgen. Die Stadt Emmendingen unterhält zwei Unterkünfte. Am Sportfeld 27/3 für allein stehende Männer und Neustr. 45 für Familien, Paare, allein stehende Frauen und Alleinerziehende.
Aufgrund der vielschichtigen Probleme und Schwierigkeiten gelingt es diesen Menschen oft nicht, sich Unterstützung zu holen und die Fachberatungsstelle des Haus Eliah in der Hebelstr. 1 aufzusuchen. Die Stadt stellt seit dem 1.7.10 eine 0,2 Stelle Sozialarbeit und einen Büroraum in jeder Unterkunft mit Telefon- und DSL-Anschluß zur Verfügung. Aus unserer Dokumentation zeigen wir hier Zahlen aus dem Jahr 2012.
Erreichte Personen: 30 Männer und 12 Frauen
Es kam zu 305 Kontakten, davon waren: 90 Kontakte zu Männern im Verlauf längerer Beratungsprozesse, 82 Kontakte zu Frauen im Verlauf längerer Beratungsprozesse, 133 kurze Kontakte (Kurze Information; Terminabsprache)

Thematisch ging es überwiegend um

- Sicherung des Lebensunterhalt und damit auch der Kosten der Unterkunft für die städtische Notunterkunft
- Unterstützung bei dem Bezug einer eigenen Wohnung (Antragstellung; Beratung zur Erstausstattung)
- Vermittlung von Kontakten ins Gesundheitssystem (Ärzte, Krankenhaus; ZfP EM), Vermittlung in Psychotherapie wegen der Bearbeitung traumatischer Erfahrungen
- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Wohnmöglichkeit (z.B. in ein Pflegeheim; Hinweis auf Wohnungen der städtischen Wohnbau; Auswertung von Zeitungsannoncen, Angebote durch Internetwohnungsbörsen weiter zu reichen)
- Andere persönliche Angelegenheiten (Kontakte zur Familienangehörigen oder Partnerinnen)

Konkret können wir auf folgende Ergebnisse im vergangenen Jahr verweisen:

- Eine Familie und ein Paar haben eine Privatwohnung gefunden, die wir darin unterstützten.
- Ein Mann konnte über unsere Vermittlung privat ein Zimmer finden.
- Ein Paar konnte in eine Wohnung der Städtischen Wohnbau einziehen
- Eine schwangere Frau fand Wohnraum in einem anderen Landkreis, in der Nähe ihrer Familie.

In den Unterkünften leben zunehmend Menschen mit multiplen Problemlagen. Dadurch geraten Männer und Frauen in immer größere Probleme, was sich direkt auf die Verweildauer in den Notunterkünften auswirkt. Das Wohnen und Leben in der Notunterkunft wird zum Dauerzustand, was so nicht vorgesehen ist.

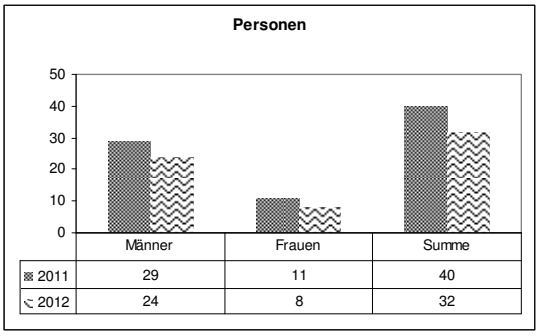
Fachstelle Wohnungssicherung

Aufgrund unserer eigenen Erfahrung aus der Arbeit in der Wohnungslosenhilfe wie auch aus der Fachliteratur wissen wir, dass durch eine Intensivierung der präventiven Arbeit der Verlust von Wohnraum verhindert werden kann. Deswegen wollen wir die Fachstelle Wohnungssicherung entwickeln. Durch eine intensive aufsuchende Arbeit soll verhindert werden, dass Menschen insbesondere wegen Mietschulden

ihre Wohnung verlieren. In enger Kooperation mit allen an Räumungsklagen beteiligten Institutionen wie dem Amtsgericht, dem Landratsamt, dem Jobcenter und der Stadtverwaltung sollen entsprechende Vereinbarungen getroffen werden, damit die aufsuchende Arbeit begonnen werden kann. Unsere bisherigen Bemühungen wurden von dem Jobcenter und dem LRA Emmendingen mit Schreiben vom 9.5.12 abgelehnt. Wir halten das weiter für eine falsche Entscheidung. Im Landkreis Lörrach wurde die Fachstelle als ein Modellprojekt fest installiert.
Neben erheblichen Kostenaspekten verursacht Obdachlosigkeit deutliche persönliche Probleme und Schwierigkeiten bei den betroffenen Menschen und Familien. Deshalb ist die präventive Arbeit zu Verhinderung von Wohnungsverlust in unseren Augen sehr wichtig.

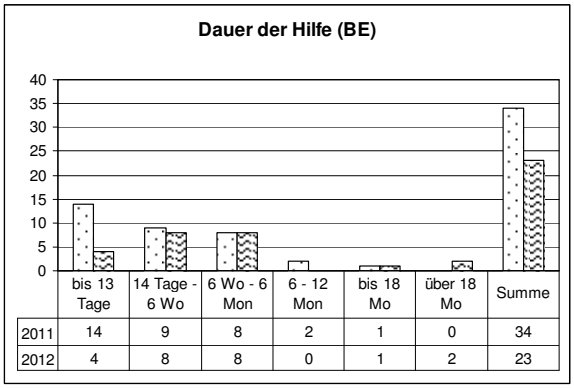
Das Aufnahmehaus

Das Aufnahmehaus in der Hebelstr. 11 ist ein ambulantes, qualifiziertes, kurzfristig belegbares Wohnangebot für die Dauer der Klärung der Bedarfslage eines/einer Wohnungslosen. In unserem Aufnahmehaus bieten wir 8 Plätze in Einzelzimmern an, die das ganze Jahr hindurch belegt sind. Die Bewohner und Bewohnerinnen müssen selber für sich Kochen und ihr Lebensumfeld sauber halten. Auf jeder Wohnetage befinden sich eine Küche und ein Wohnzimmer sowie sanitäre Einrichtungen.



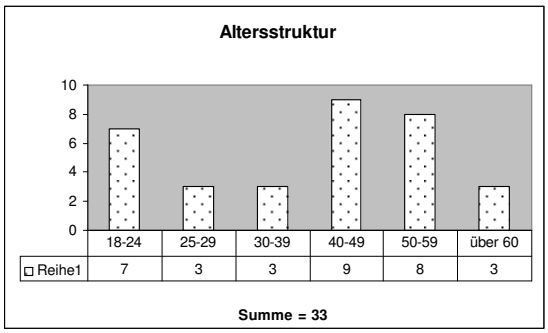
	Männer	Frauen	Summe
2011	29	11	40
2012	24	8	32

Die Zahl der Personen ist deutlich gesunken im Vergleich zum Vorjahr. Die Männer und Frauen bleiben länger im Aufnahmehaus, was in der Graphik deutlich wird. Überstieg im Jahr 2011 keine Betreuung 18 Monate, waren es im Jahr 2012 zwei Männer, die länger als 18 Monate von uns begleitet wurden. Diese Tendenz setzt sich fort.

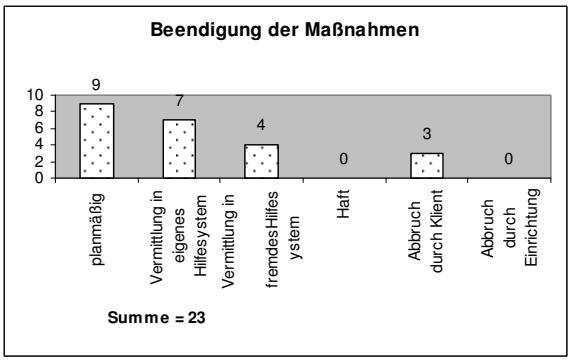


	bis 13 Tage	14 Tage - 6 Wo	6 Wo - 6 Mon	6 - 12 Mon	bis 18 Mo	über 18 Mo	Summe
2011	14	9	8	2	1	0	34
2012	4	8	8	0	1	2	23

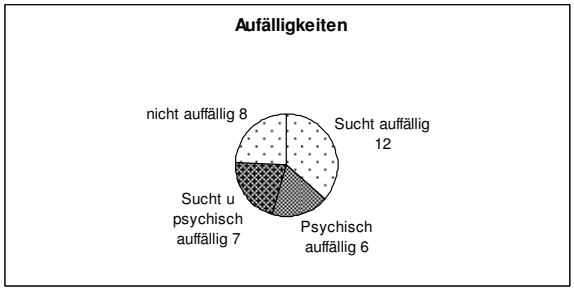
Es zeigt sich, dass die Problemlagen der Hilfesuchenden vielfältiger werden. Die Menschen benötigen mehr Zeit ihre Probleme aufzuarbeiten und Perspektiven zu entwickeln. Zukünftig gilt es Angebote für Personen zu entwickeln, welche zwar durch die Unterstützung im Aufnahmehaus klar kommen, für die aber aufgrund ihres Alters, ihrer gesundheitlichen Situation und ihres langjährigen Aufenthalts auf der Straße keine Perspektiven mehr in eigenem Wohnraum entwickelt werden können. Dies wird pflegerische Angebote oder Kooperationen mit ambulanten Pflegediensten genauso erfordern, wie zumindest in Teilbereichen barrierefreie Räumlichkeiten. Diese Tendenz wird auch in der Graphik zur Altersstruktur deutlich.



Der Bereich für Frauen mit 2 Einzelzimmern hat sich sehr bewährt und war in den vergangenen Jahr fast durchgehend belegt. Wohnungslose Frauen benötigen einen geschützten Raum auch in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Dies entspricht dem Schutzbedürfnis wohnungsloser Frauen, die auf der Straße größeren Gefährdungen ausgesetzt sind.



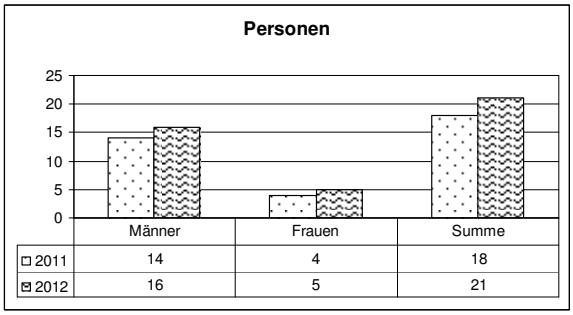
Abhängig von der individuellen psychosozialen Situation und den persönlichen Zielen der aufgenommenen Frau bzw. des Mannes wird im Aufnahmehaus ein Hilfeplan erarbeitet, um gemeinsam definierte Ziele zu erreichen. Mit diesem Hilfeplan wird in der Regel eine Verlängerung der Maßnahme über drei Monate hinaus begründet. Nur 3 Personen haben die Maßnahme im Aufnahmehaus von sich aus abgebrochen und sind wieder auf die Straße gegangen. 11 Männer und Frauen wurden in weiterführende Hilfesysteme der Wohnungslosenhilfe vermittelt, wie dem Betreuten Wohnen, einer stationären Einrichtung oder auch der Fachberatungsstelle.



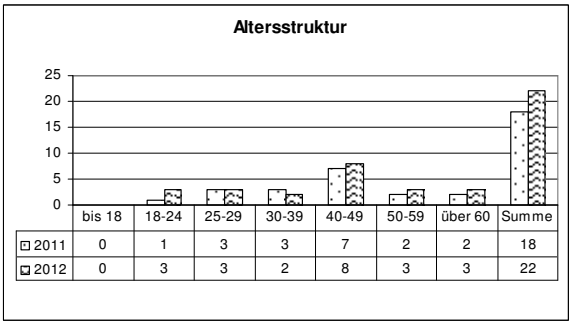
Ein hoher Anteil unserer Bewohner und Bewohnerinnen sind sucht- und/oder psychisch auffällig. Die Menschen erleben sich aber oft nicht so, weshalb es immer wieder zu Konflikten in der Bewertung von Situationen und Verhalten kommt. Wir versuchen einen Kontakt zum richtigen Hilfesystem her zu stellen.

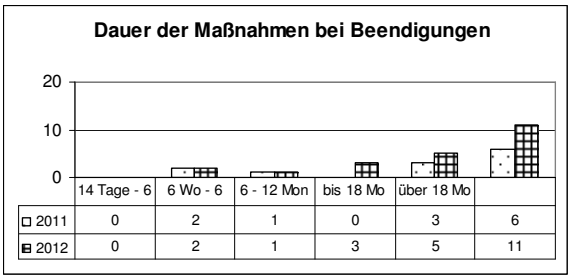
Das Betreute Wohnen

Das Hilfeangebot richtet sich an Personen, die (noch) nicht in der Lage sind, in einer eigenen Wohnung unter lediglich gelegentlicher Inanspruchnahme von Beratungsstellen oder des Allgemeinen Sozialen Dienstes zu leben. Für das Betreute Wohnen stehen uns 14 Plätze zur Verfügung. Im diesem Rahmen bieten wir verstärkt Frauen und jungen Menschen ein ambulantes Angebot der persönliche Begleitung und Unterstützung an.

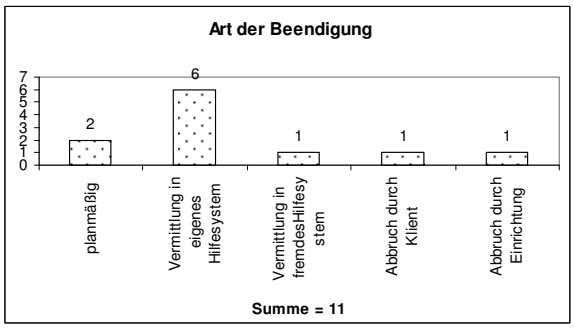


Die Zahl der erreichten Personen gegenüber 2011 ist im Jahr 2012 gestiegen. Dieses hängt mit einer größeren Auslastung des Betreuten Wohnens zusammen. Wir haben auf diesen anhaltenden Trend mit einer Aufstockung des Deputates einer Kollegin reagiert. Die Zahl der Personen unter 25 Jahre ist gegenüber 2011 gestiegen. Sie benötigen eine intensivere Begleitung und Unterstützung. Oft fehlen grundlegende Fähigkeiten der Lebensbewältigung. Auch im Bereich des Betreuten Wohnens ist die Zahl der über sechzigjährigen Menschen gestiegen gegenüber dem Jahr 2011. Sie werden zu einem großen Teil dauerhafte Unterstützung benötigen. Diese Tendenz spiegelt sich auch bei der Dauer der Maßnahmen wieder.

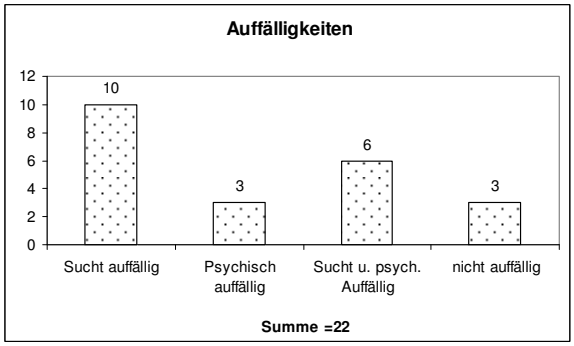




Unsere Erfahrungen zeigen, dass nach Bezug von eigenem Wohnraum die individuellen Probleme nicht beseitigt sind und viele Personen weiterhin Unterstützung und Begleitung benötigen. Wir bieten nach Beendigung des „Betreuten Wohnen“ die Begleitung im Rahmen der Fachberatung an.



Die Hälfte der Klienten nimmt dieses Angebot an, wie in der Graphik „Art der Beendigung“ deutlich wird. Die meisten betroffenen Männer und Frauen benötigen aufgrund ihrer speziellen psychosozialen Situation und vielschichtigen Problemlagen eine langfristige persönliche Begleitung und Unterstützung, um die erreichte soziale Integration nicht wieder zu gefährden. Ähnlich wie im Aufnahmehaus stellt sich im Betreuten Wohnen zunehmend die Frage nach Dauerangeboten.



Im Betreuten Wohnens erfahren die Betroffenen die gleichen Probleme in der Wohnungssuche wie in den anderen Hilfebereichen des „Haus Eliah“, v. a. in der zu geringen Höhe der Mietkostenübernahme.

Herbergssuche

Anfang 2009 wurden Überlegungen der Pfarrgemeinde St. Bonifatius für uns deutlich, dass das Haus und Grundstück in der Hebelstraße 11 verkauft werden soll, als ein Investor das Grundstück und das Haus besichtigte. Entgegen einer Versicherung von Pfarrer Carlin, uns in alle weiteren Überlegungen mit einzubeziehen, wurden wir im Herbst 2009 damit konfrontiert, dass bereits ein Optionsvertrag über den Verkauf des Hauses geschlossen wurde. Der Mietvertrag für die Hebelstraße 11 endete im Januar 2010 und sollte nicht langfristig verlängert werden. Diese Situation bedeutete für uns eine sehr starke Verunsicherung, weil wir plötzlich ohne gesichertes Objekt für das Aufnahmehaus und die Verwaltung waren. Von diesem Zeitpunkt an wurde der Mietvertrag jeweils um ein Jahr verlängert. Wir reagierten unverzüglich auf diese Situation und begaben uns zum einen auf die Suche nach einem neuen Haus für die Einrichtung und zum anderen setzten wir uns intensiv mit der inhaltlichen Ausrichtung des Haus Eliah als Facheinrichtung der Wohnungslosenhife auseinander. Im März 2010 veranstalteten wir zusammen mit Thomas Rutschmann, Referatsleiter der Wohnungslosenhilfe des AGJ-Fachverbandes einen Konzeptionstag. In diesem Prozeß verwarfen wir Überlegungen, die Wärmestube mit der Fachberatungsstelle und das Aufnahmehaus mit der Verwaltung in einem Haus zusammen zu fassen. Die Besucher und Besucherinnen der Tagesstätte sind eine andere Zielgruppe als die Bewohner und Bewohnerinnen des Aufnahmehauses. Männer und Frauen die an einer Integrationsmaßnahme im Aufnahmehaus teilnehmen, wollen zur Ruhe kommen, ankommen, sich ein Stück weit zu Hause fühlen können. Wir haben mit ihnen darüber gesprochen und sie benannten ausdrücklich den Wunsch, räumlich getrennt von dem Angebot der Tagesstätte zu sein. Ihre Gedanken und Argumente deckten sich inhaltlich mit den unseren Gedanken und Erfahrungen aus der Arbeit seit Ende 1994 in Emmendingen. Deshalb beschlossen wir, einen eigenen Standort für das Aufnahmehaus und die Verwaltung zu suchen. Wir legten großen Wert darauf, dass dieser aus inhaltlichen und organisatorischen Gründen weiter Innenstadtnah gelegen ist und in der Nähe zu Tagesstätte und Fachberatung. Sowohl die Stadt Emmendingen wie auch die Pfarrgemeine St. Bonifatius teilten unsere Überlegungen bezüglich des Standortes und sicherten uns für die Suche Unterstützung zu. In

der dann folgenden Zeit bis Ende 2011 haben wir uns verschiedene Objekte angesehen und geprüft. In der Karl-Friedrich-Straße bekamen wir einen tiefen Einblick in das ehemalige Gasthaus Drei Könige. Wir setzten uns mit einem weiteren Gebäude in der Straße auseinander, das uns von der städtischen Wohnbau angeboten worden war. Wir besichtigten ein Haus in Emmendingen-Windenreute.

Sehr intensiv beschäftigten wir uns mit dem ehemaligen Forstamt in der Kaiserstuhlstr. 1 in Emmendingen. Es wurde in einem Bieterverfahren 2011 vom Land Baden-Württemberg versteigert. Wir konnten uns vorstellen, das Aufnahmehaus, die Verwaltung und Wohnraum für unsere Zielgruppe in dem Haus einrichten zu können. Deshalb hat sich ein Investor für uns bis zum Schluss an dem Bieterverfahren beteiligt.
Wir haben das Haus Ende August 2011 nicht ersteigern können. Bei dem ganzen Verfahren zählte ausschließlich der finanzielle Aspekt. Oberbürgermeister Stefan Schlatterer hatte sich persönlich dafür eingesetzt, dass die Belange der Wohnungslosenhilfe berücksichtigt werden. Von Seiten der Politik bekamen wir Unterstützung. Im Bieterverfahren spielte das alles keine Rolle. Hier sollte ein Umdenken stattfinden, denn das Land als Eigentümer von Immobilien hat auch eine soziale Verpflichtung.
Für uns wurde der Druck immer größer. Auf den Grundstücken Hebelstraße 11 und das benachbarte Grundstück zur Kirche hin sollte ein Stadthotel entstehen. Überlegungen bezüglich eines Neubaues verwarfen wir der Kosten wegen. Wir begannen uns stärker mit einer vorübergehenden Containerlösung zu beschäftigen, weil eine langfristige Verlängerung des Mietvertrages von dem Investor abgelehnt wurde.

Ende 2011 kam es dann zu einer Veränderung, die für uns sehr hilfreich war. Der Investor konnte die Grundstücke nicht kaufen und seine Pläne mit dem Stadthotel nicht umsetzen. Wir haben sofort auf diese neue Situation reagiert und der Pfarrgemeine St. Bonifatius mitgeteilt, dass wir an dem Kauf des Hauses in der Hebelstraße 11 interessiert sind, was im Februar 2012 in einem Gespräch bekräftigt wurde. Von diesem Zeitpunkt an haben wir uns intensiv mit der Möglichkeit des Umbaues und der Sanierung des Hauses beschäftigt. Wir hatte bereits lange Jahre Erfahrung in dem Haus gemacht, es war uns vertraut, es liegt in der Innenstadt und in der Nähe zur Hebelstraße 1, der Tagesstätte und Fachberatung. Hinzu kam die lange vergebliche Suche nach einem alternativen Standort. Auf diesem Hintergrund besichtigte im Mai 2012 der Aufsichtsrat des AGJ-Fachverbandes das Haus in der Hebelstr. 11 und tagte anschließend in der Tagesstätte. Auf dieser denkwürdigen Sitzung wurde der Beschluss gefasst, das Haus zu kaufen und zu sanieren. Sehr hilfreich für uns war es, dass das Land Baden-Württemberg für die Förderung der dezentralen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe die finanziellen Mittel deutlich aufgestockt hatte gegenüber den Vorjahren. In den folgenden Monaten mussten dann unter einem recht hohen Zeitdruck die Anträge für die öffentlichen Mittel gestellt werden. Der freie Architekt Dietmar Polidori, der in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserem Objekt wohnt und sein Büro hat, wurde in der zweiten Junihälfte mit der Planung beauftragt. Er entwarf bis Ende Juni 2012 eine erste Planung und entwickelte eine Kostenschätzung. Ein Wert- und Brandgutachten war notwendig und viele andere Unterlagen mussten beschafft werden. Der Landkreis als örtlich zuständiger Kostenträger für die Maßnahmen im Aufnahmehaus und die Stadt Emmendingen stimmten der weiteren Nutzung des Hauses als Aufnahmehaus im Rahmen der Wohnungslosenhilfe ausdrücklich zu. So waren alle Vorraussetzungen für die Beantragung der öffentlichen Förderung des Kaufes und Sanierung des Hauses in der Hebelstraße 11 durch das Land Baden-Württemberg und den KVJS erfüllt. Im Oktober 2012 wurde beschlossen, dass die Maßnahme gefördert wird. Ende Dezember 2012 lag dann der lang ersehnte Bewilligungsbescheid des Sozialministeriums des Landes Baden-Württemberg vor. Das Ordinariat der Erzdiözese Freiburg hatte dem AGJ-Fachverband schon zu Beginn der Verhandlungen über den Kauf des Hauses eine Unterstützung zugesagt. Auf dieser Grundlage konnte dann der Kauf des Hauses und eines Teiles des Grundstückes im Januar 2013 vollzogen werden.

Parallel zu diesem Prozess wurden die Planungen zur Sanierung und Umbau des Hauses vorangetrieben. Unser Ziel ist es, wohnungslosen Männern und Frauen ein qualitativ deutlich verbessertes Wohnangebot zu machen. Die Bewohner und Bewohnerinnen befinden sich in einer äußerst schwierigen Lebenssituation, in der sie Unterstützung suchen. Die Angaben über die Verweildauer im Haus machen deutlich, dass die Menschen nicht nur kurzfristig in dem Haus leben, sondern häufig eine längere Phase ihres

Lebens hier verbringen. Deshalb sahen wir es als notwendig an, die Wohnbereiche an die Fenster und die Bäder in die Mitte des Hauses zu verschieben. Bislang befinden sich die Wohnbereiche in der Mitte des Hauses ohne direkten Zugang zu Fenstern nach außen. Dies wirkte immer bedrückend für alle Beteiligten. Eine wirklich gute Be- und Entlüftung war nicht möglich. Die Anforderungen des Brandschutzes müssen berücksichtigt werden und führen zu Veränderungen.

Zufriedene Gesichter nach dem Notartermin:
AGJ-Fachverband: Thomas Rutschmann, Referatsleiter Achim Noefer, Vorstandsvorsitzender, Alfons Woestmann, Leiter Haus Eliah, Pfarrer Joel Fortmann, St. Bonifatius, Marianne Gerber, Verrechnungsstelle für kath. Kirchengemeinden, Reinhard Stang, Stiftungsrat

Die Umbaumaßnahmen laufen auf vollen Touren. Eine Baugruppe der PVD - Offenburg führt die notwendigen Entkernungsarbeiten durch.

Auch wir machen die Erfahrung, dass die Sanierung eines Altbaues immer wieder neue Überraschungen und Unwägbarkeiten zu Tage fördert, auf die wir reagieren müssen. Wir sind aber guter Dinge, dass wir die Aufgaben bewältigen können. Dabei sind wir auf die Unterstützung von vielen Seiten angewiesen.

Was sich nicht alles beim entrümpeln wieder findet. Diese Gewehre haben wir bei der Stadt Emmendingen abgegeben.

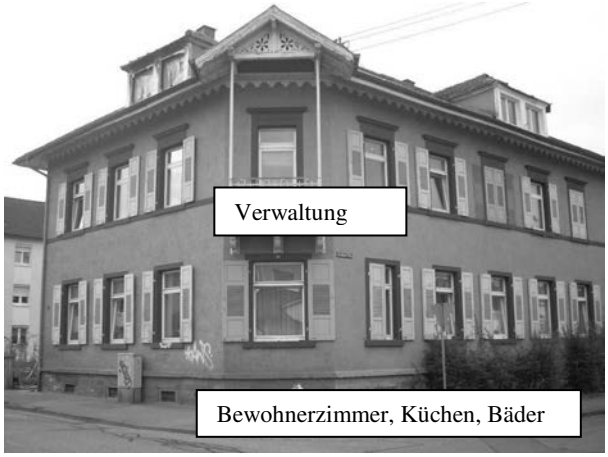
Das Ausweichquartier

Als sich der Kauf und die dann folgende Sanierung des Hauses in der Hebelstraße 11 konkretisierten und realistischer wurden, mussten wir nach einem Ausweichquartier für die Bewohner und Bewohnerinnen des Aufnahmehauses suchen. In der Hebelstraße 1 in Emmendingen haben wir von der Städtischen Wohnbau eine Wohnung anmieten können. Diese haben wir zu einer Wohnung mit drei Zimmern hergerichtet. Seit November 2012 nutzen wir diese Wohnung für unseren Frauenbereich, den wir mit drei Frauen belegten. Unser Anliegen war es, die Bewohner des Aufnahmehauses möglichst nicht auf viele kleine Wohnungen in der Stadt verteilen zu müssen. Die Suche gestaltete sich wieder schwierig. Aber im Dezember 2012 wurden wir auf das Haus in der Hochburgerstraße 50 in Emmendingen aufmerksam gemacht. Dort hatte es Ende 2011 im Dachgeschoß gebrannt. Im ersten und zweiten Geschoß standen inzwischen drei Wohnungen leer, eine Wohnung wurde noch bewohnt. Die Recherchen ergaben, dass das Haus an die Wehrle-Werk Grundstücksverwaltung GbR verkauft wurde. Herr Volker Steinberg, Vorstandsvorsitzender der Wehrle Werk AG reagierte auf meine schriftliche Anfrage prompt mit einem Vorschlag für einen Besichtigungstermin des Hauses im Januar 2013. Bei dieser Besichtigung wurde deutlich, dass die Wohnungen, die unter der Wohnung lagen, in der es gebrannt hatte, heftig durch das Löschwasser in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Sie waren aber nach dem Brand professionell getrocknet worden, was ein großer Vorteil war. Sie wirkten schon auf den ersten Blick trocken. Herr Steinberg sicherte mir in diesem Gespräch zu, dass er uns die Wohnungen für unsere Zwecke überlassen will, wenn wir sie sanieren und renovieren. Ich war

ihm für dieses Angebot unglaublich dankbar. Die Wohnungen im EG boten Platz für die restlichen 5 – 6 Plätze des Aufnahmehauses und in der Wohnung im 1. OG konnten wir unsere Verwaltung unterbringen. Ich bekam unmittelbar nach diesem Gespräch die notwendigen Schlüssel für die Wohnungen, um mit Fachleuten prüfen zu können, ob die Wohnungen trotz der Schäden durch das Löschwasser für unsere Zwecke herzurichten sind. Die elektrische Anlage, Gas- und Wasserinstallationen mussten geprüft werden. Die PVD Offenburg erarbeitete uns einen Kostenvoranschlag für die Renovierung. Im Februar 2013 fiel die Entscheidung, dass wir die Wohnungen für die Zwecke des Aufnahmehauses nutzen können. Herr Steinberg willigte in die Nutzung ein und sie wurde vertraglich festgelegt. Der Prozess war geprägt von einem großen Wohlwollen und gegenseitigem Vertrauen. Dafür danken wir Herrn Volker Steinberg ganz herzlich.
Die Zeit drängte, weil der Umbau in der Hebelstraße 11 im April beginnen sollte. Die Baugruppe der PVD-Offenburg begann mit den Renovierungs- und Sanierungsarbeiten in den Wohnungen. Auch hier ergaben sich Überraschungen und neue Herausforderungen, die aber bewältigt wurden.
Am 13. März begann dann der Umzug von der Hebelstraße 11 in die Hochburgerstr. 50. Im Vorfeld war das übliche Programm vor einem Umzug auch bei uns fällig: Entrümpeln, Kennzeichnen der Möbel, die mitgenommen werden, Verteilung der Zimmer und Büros, Packen in allen Bereichen, spontan auf Fragen, Ängste und Nöte reagieren und ganz handfestes Zupacken. Hier kam uns zu Gute, dass wir die Bewohner und Bewohnerinnen von Anfang an in die Entwicklung und in unsere Pläne die das Aufnahmehaus betrafen mit einbezogen haben. Sie haben mit großer Geduld unzähligen Besichtigungen und Gespräche im Haus mitgetragen. Kurz vor dem Auszug waren bauliche Maßnahmen für die Beuteilungen des Statikers notwendig. Sie wussten worum es ging und haben sich darauf eingestellt. Für den Umzug wurden wir von der Abteilung Dienstleistungen und der Baugruppe der PVD-Offenburg unterstützt. Es war gut zu erleben, dass durch das gemeinsame Anpacken von Bewohnerinnen, Bewohnern, Mitarbeiter, Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen der Umzug reibungslos verlief.

Eine Pause muss sein

Die Möbel- und Kistenschlepperei war heftig, aber die Arbeit machte Spaß. An den konkreten Umzugstagen Mittwoch und Donnerstag hat Helga Käpernick dafür gesorgt, dass mittags ein kräftiges Vesper in einer Küche unseres neuen Domizils auf dem Tisch stand.
Inzwischen haben wir uns in der Hochburgerstraße 50 eingelebt und fühlen uns dort wohl. Die Räume sind großzügig und hell.



Hochburgerstraße 50

Unterstützung durch Spenden

Der Erwerb und der Umbau des Hauses in der Hebelstraße 11 wird finanziell durch Zuschüsse des Sozialministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren des Landes Baden-Württemberg und dem Ordinariat der Erzdiözese Freiburg unterstützt. Dennoch muß aber ein nicht unerheblicher Teil der Kosten vom AGJ-Fachverband als Träger des Haus Eliah finanziert werden. Hinzu kommen die Kosten für die wohnliche Ausstattung des Hauses und der einzelnen Zimmer.

In den zurückliegenden Jahren wurden wir bereits von vielen Einzelpersonen, Institutionen und Vereinen durch Spenden unterstützt. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich. Gleichzeitig werben wir darum, uns ganz konkret für die Ausstattung des Aufnahmehauses in der Hebelstraße 11 durch Spenden zu unterstützen. Die Männer und Frauen, die zu uns kommen, befinden sich in einer sehr schwierigen Lebenssituation. Sie benötigen für ihre Orientierung Zeit und einen Raum, in dem sie sich wohl fühlen können. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns bei dieser Aufgabe konkret unterstützen.

Besichtigung der Baustelle mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern

Die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen

Ehrenamtlich tätige Frauen und Männer unterstützen uns bei Freizeitangeboten, bei der individuellen Begleitung von Betroffenen, bei der Durchführung des Frauenfrühstückes, bei der Arbeit in der Tagesstätte und bei der Vermittlung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit. Außerdem könnten wir die Bewirtung während der beiden Spielzeugflohmärkte der Spielspirale sowie unsere Weihnachtsfeier in der Wärmestube und andere Veranstaltungen im Jahresverlauf ohne ihre Hilfe nicht durchführen.

Viermal im Jahr laden wir alle ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen zu einem Helfertreffen ein. Wir berichten über die Situation in der Einrichtung, organisieren bevorstehende Aktionen oder tauschen uns über die Arbeit mit Betroffenen aus. Wir erhalten während dieser Gespräche von den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen Rückmeldungen und Anregungen für unsere Arbeit. Wer sich gerne bei uns engagieren würde, kann sich bei uns Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen über unsere Arbeit informieren.

PVD Lörrach, Außenstelle Emmendingen

Organisatorisch sind unsere Arbeitsbereiche der PVD Lörrach, Außenstelle Emmendingen angegliedert. Hierzu gehören die Arbeiten im hauswirtschaftlichen Bereich im Aufnahmehaus und in der Tagesstätte sowie die Arbeiten im Rahmen der Hausmeisterei. Die beschäftigten Männer und Frauen erleben diese Arbeiten als eine sinnvolle und wichtige Tagesstrukturierung.

Mit dem Jobcenter Landkreis Emmendingen haben wir vereinbart, dass wir ein niederschwelliges Arbeitsangebot vorhalten. Dies bedeutet, dass wir Bewohner und Bewohnerinnen des Aufnahmehauses sowie Bezieher und Bezieherinnen von Tagessätzen in eine AGH einbinden können, sobald sie sich selber dazu in der Lage sehen. Wir schalten die Arbeitsvermittler des Jobcenters ein, wenn wir den Eindruck haben, der oder die Betreffende intensiver in einer anderen Maßnahme gefördert kann werden. Hier kooperieren wir mit den Beschäftigungsgesellschaften im Landkreis Emmendingen: Der elreckombeg in Herbolzheim und der Wabe in Waldkirch.

Im Bereich der PVD Außenstelle Emmendingen kommt es zu einer personellen Veränderung. Franz Siegel war seit dem 15. Mai 2007 bei der PVD auf geringfügiger Basis als Hausmeister eingestellt. Er hat viele Aufgaben und Arbeiten, die regelmäßig zu erledigen waren oder auch unvorhergesehen auftraten übernommen und in seiner ruhigen Art durchgeführt. Er versuchte immer auch Männer und Frauen mit ein zu beziehen, die im Rahmen einer AGH beschäftigt

waren. Am 29.4.2013 haben wir Franz in den Ruhestand verabschiedet.

Verabschiedung Franz Siegel

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich für seine Unterstützung, und wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Partizipation – soziale Teilhabe

Eine Gruppe von Betroffenen, ehrenamtlichen sowie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat sich auch im vergangenen Jahr regelmäßig einmal im Monat in der Tagesstätte getroffen. Es wurden aktuelle Themen besprochen, die gerade das Haus Eliah betrafen oder allgemeine politische Fragen diskutiert. Wir versuchen auf allen Ebenen die Betroffenen möglichst viel an den Prozessen in der Einrichtung und an den gesellschaftlichen Prozessen partizipieren zu lassen. So waren Betroffene immer auch an den Besuchen der Landtagsabgeordeten Sabine Wölfle und Alexander Schoch beteiligt.

Praktikanten

Wir bieten jungen Frauen und Männern die Möglichkeit an, im Rahmen eines Praktikums das Haus Eliah und die Menschen, die zu uns kommen kennen zu lernen. So kommen Schüler und Schülerrinnen verschiedener Schulen für ca. 2 Wochen zu uns, Studenten der Theologie in ihrem ersten Semester aus dem „Collegium Borromaeum“ in Freiburg, Studenten und Studentinnen der Evangelischen und Katholischen Fachhochschule in Freiburg, die ein sechsmonatiges Praxissemester bei uns absolvieren. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Praktikanten ist für alle Beteiligten sehr gut.

Michael Kreib, David Schroth, Helmut Weiß

David Schroth, Student aus dem „Collegium Borromaeum“ wurde am 19.12.12 verabschiedet. Er hatte uns als Praktikant seit Mitte Oktober 2012 in der Wärmestube unterstützt.

Öffentlichkeitsarbeit

Presseerklärung zum Kauf des Hauses Hebelstr. 11 von der Pfarrei St. Bonifatius, Emmendingen und dem AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg

Der AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg hat von der Pfarrei St. Bonifatius in Emmendingen das Haus in der Hebelstr. 11 und einen Teil des Grundstückes gekauft. Der AGJ-Fachverband ist Träger des Haus Eliah, der Facheinrichtung für Wohnungslose im Landkreis Emmendingen. Das Haus in der Hebelstr. 11 wurde seit 1995 von der Pfarrei gemietet. Das Haus Eliah bietet wohnungslosen Männern und Frauen in diesem Haus die Möglichkeit kurzfristig aufgenommen zu werden. Ihnen wird eine qualifizierte Integrationsmaßnahme angeboten.

Mit dem Kauf des Hauses in der Hebelstraße 11 endet für den AGJ-Fachverband die lange Zeit der Unsicherheit, wie und wo das Angebot des Aufnahmehauses den wohnungslosen Männern

und Frauen weiter angeboten werden kann. Seit Ende 2009 war klar, dass die Pfarrei das Haus verkaufen wird. Trotz intensiver Suche nach Alternativen und Prüfung verschiedener Objekte war es dem AGJ-Fachverband nicht gelungen, ein geeignetes Objekt in Emmendingen zu finden. Nachdem ein für den Bereich Hebelstraße/Am Stadtgarten geplantes Projekt nicht realisiert werden konnte, hat der AGJ-Fachverband mit der Pfarrei St. Bonifatius im Februar 2012 Verhandlungen aufgenommen, das Haus zu kaufen. Achim Noefer, Vorstandsvorsitzender des AGJ-Fachverbandes, Pfarrer Joel Fortmann und Reinhard Stang, Stiftungsrat von der Pfarrei St. Bonifatius äußerten sich sehr zufrieden darüber, dass diese Verhandlungen mit dem Kauf des Gebäudes in dieser Form abgeschlossen werden konnten. Für die Pfarrei sei es sehr wichtig, dass diese caritative Arbeit an dieser zentralen Stelle in Emmendingen fortgesetzt werden kann, betonte Pfarrer Fortmann. Herr Noefer bedankt sich bei der Pfarrei, der Stadt Emmendingen, dem Landratsamt Emmendingen und dem Ordinariat Freiburg für die Unterstützung in der zurückliegenden Zeit. Erst durch einen Zuschuss aus dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg konnte der AGJ-Fachverband das Haus kaufen und im Verlauf diesen Jahres umbauen. Das Ende 1890 gebaute Haus muss umfassend saniert, den Brandschutzbedingungen angepasst und modernisiert werden. In dem Aufnahmehaus werden weiterhin acht Plätze wohnungslosen Männern und Frauen zur Verfügung stehen. Hinzu kommen wie bisher auch drei Plätze, wo betroffene Männer und Frauen für kurze Zeit aufgenommen um dann entsprechend ihrem Hilfebedarf weitervermittelt zu werden. Insofern wird sich das Angebot nicht verändern.

Freiburg, den 17. Januar 2013

Joël Fortmann, Pfarrer
Achim Noefer, Vorstandvorsitzender

Besuch der Landtagsabgeordneten der SPD Sabine Wölfle und Florian Wahl am 12.5.13 in der Wärmestube

Pressemitteilung des Wahlkreisbüros von Sabine Wölfle, MdL der SPD:
Wohnungslose finden nur sehr schwierig Unterkunft

MDL Wölfle und Wahl im Gespräch in der Wärmestube

Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung gehört zu den vorrangigen Zielen der grün-roten Landesregierung. Mit ihrer im Januar gestarteten Kampagne „Aktiv gegen Armut“ möchte die SPD-Landtagsfraktion zum einen auf die bestehende Armut auch hier in Baden-Württemberg aufmerksam machen, zum anderen aber auch Wege aus der Armut weisen. „Es sind immer Einzelschicksale, die die Armut sichtbar machen“, erklärte die SPD-Landtagsabgeordnete Sabine Wölfle bei ihrem Besuch im „Haus Eliah“, einer mehrgliedrigen Facheinrichtung für wohnungslose Menschen im Landkreis Emmendingen. Träger dieser Einrichtung ist der AGJ - Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.. Alfons Woestmann, Leiter der Einrichtung, sowie weitere Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Benutzer der Wärmestube verdeutlichten im Gespräch mit den Abgeordneten die großen Probleme, bezahlbaren Wohnraum zu finden.
„Meistens fehlt ein günstiges einfaches Wohnraumangebot und hier liegt die besondere Verantwortung bei den Kommunen“, argumentierte Alfons Woestmann. Eine ordnungsrechtliche Unterbringung koste dem gegenüber viel mehr Geld.
Mit dem neu aufgelegten Landeswohnraumprogramm wolle das Land Kommunen beim Bau von Sozialwohnungen unterstützen, so Florian Wahl, der die SPD-Landtagsfraktion zukünftig im Landesbeirat für Armutsbekämpfung und Prävention vertritt. Weiter forderte er auch ein Umdenken bei den Wohnungsvermietern. Petra Schuhmann, Sozialarbeiterin in der Fachberatungsstelle für Wohnungslose im Haus Eliah, berichtete über die gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, der Kreisverwaltung und der Stadt Emmendingen. Herr Woestmann betonte, man brauche auch hier im Landkreis eine Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit. Mit diesem Angebot

der aufsuchenden Hilfe könne bereits einer drohenden Wohnungslosigkeit entgegengewirkt werden. Der Landkreis Lörrach mache als Modellregion damit gute Erfahrungen, so Woestmann. Besucher und Besucherinnen der Wärmestube berichteten eindrucksvoll von ihren Problemen bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung.

Alexander Schoch, B90/Die Grünen im Aufnahmehaus am 2.5.2013

Pressemitteilung des Wahlkreisbüros von Alexander Schoch, MdL von B 90/Die Grünen:

Alexander Schoch zu Besuch im Hause Eliah

Am Donnerstag den 2. Mai besuchte der Landtagsabgeordnete Alexander Schoch das Aufnahmehaus des Haus Eliah, der Facheinrichtung der Wohnungslosenhilfe des AJG-Fachverbandes in der Erzdiözese Freiburg im Landkreis Emmendingen Emmendigen.

In einer offenen Runde wurden die aktuellen Entwicklungen und Probleme der Wohnungslosenhilfe betrachtet und diskutiert. Auf den Hinweis von Christine Will, Sozialarbeiterin, dass besonders die Zahl der jungen Erwachsenen in der Wohnungslosenhilfe zunehme, welche jedoch mit dem Erlangen der Volljährigkeit aus der Jugendhilfe fallen, antwortete Schoch: „ Es muss geklärt werden wer für diese Personengruppe verantwortlich ist“. Er schlug einen Runden Tisch mit allen Beteiligten vor. Auch müssten die Kommunen im sozialen Wohnungsbau wieder mehr machen um passende Wohnangebote für solche Menschen zu schaffen, so Schoch.

Ein weiteres Problem, so Alfons Woestmann, Einrichtungsleiter des Haus Eliah stelle die zunehmende Verunsicherung der Vermieter durch Sanktionen vom Jobcenter dar. Bei Versäumnissen des Mieters könnten bis zu drei Monatsmietengelder ausfallen, welche dem Vermieter nicht ersetzt werden. Alexander Schoch bezeichnete diese Art von Sanktion als: „unverhältnismäßig“ und wies darauf hin das die Information über einen drohenden Mietgeldentzug rechtzeitig dem Mieter und Vermieter aufgezeigt werden müsse.

Bewohner des Aufnahmehauses berichteten eindrucksvoll über ihre Erfahrungen auf der Straße. Wichtig für sie seien niederschwellige Hilfsangebote, die sie im Haus Eliah gefunden haben.

Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen berichteten über ihre Unterstützung der Arbeit im Haus Eliah. Hier geht es oft um Einzelbegleitung von Betroffenen.

Alexander Schoch zu Besuch im Aufnahmehaus

Im Anschluss an das Gespräch besichtigten Alfons Woestmann und Alexander Schoch die Baustelle in der Hebelstraße 11. Nach dem Kauf durch den AGJ-Fachverband wird das Haus in der Hebelstraße umgebaut und saniert. Durch diese Maßnahme wird die Wohnqualität für die wohnungslosen Männer und Frauen deutlich verbessert. Der AGJ-Fachverband bedankt sich an dieser Stelle für den finanziellen Zuschuss in Höhe von gut 200 000 Euro aus dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Ohne diese Mittel wären der Kauf und die Sanierung des Hauses nicht möglich gewesen.

Gedicht:

Zum Jahreswechsel

Ich warte jedes Jahr darauf,
das Alles nehme seinen Lauf.
Dass Blume neben Blume sprießt,
dass Wasser man darüber gießt.
Dass Tier neben Tier besteht,
dass der Mensch auch nicht vor die Hunde geht,
dass sich Alles so wird zum Besten fügen –
ohne Lügen,
ohne Lügen,
ohne Lügen.
Ich warte jedes Jahr darauf,
das Alles nehme seinen Lauf.
Nimmt es aber dann einmal seinen Lauf,
wünschte ich – oh – es hörte schleunigst wieder auf.

Peter Kusche

Emmendinger Tor 11.4.2012

Wichtige Hilfe für Wohnungslose

OB-Kandidaten besuchten Wärmestube des Haus Eliah

Emmendingen. Vor Kurzem haben sich Stefan Schlatterer und Susanne Wienecke als Kandidaten der OB-Wahl in der Wärmestube des Haus Eliah vorgestellt und mit Besuchern diskutiert.

Alfons Woestmann stellte als Leiter der vom AGJ - Fachverband für Prävention und Rehabilitation getragene Einrichtung das differenzierte Hilfesystem der Einrichtung der Wohnungslosenhilfe vor.

In der Vorstellungsrunde stellte Stefan Schlatterer die Situation in Emmendingen dar. Die städtische Wohnbau sei sich ihrer Verantwortung bewusst, günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. So könnten auch Männer und Frauen aus den Notunterkünften leichter Wohnraum finden.

Susanne Wienecke stellte sich zunächst persönlich vor. Ihr sei es wichtig, dass in Emmendingen das soziale Miteinander gestärkt werde. Die Stadt müsse dafür sorgen, dass sozialer Wohnungsbau auch in neuen Baugebieten stattfindet.

Die OB-Kandidaten Susanne Wienecke und Stefan Schlatterer mit Einrichtungsleiter Alfons Woestmann beim Besuch der Wärmestube des Haus Eliah. Foto: Haus Eliah

In der Diskussion mit Besuchern, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern wurde angesprochen, dass es für Leistungsempfänger von ALG II kaum Wohnraum zur Verfügung steht. Stefan Schlatterer und Susanne Wienecke betonten beim Rundgang durch die Wärmestube die Notwendigkeit der Wärmestube und Fachberatung als niederschwellige Angebote an dieser zentralen Stelle in der Stadt.

Spende an die Wärmestube

Alexander Kopp überreichte eine Spende in Höhe von 500 Euro von der Städtische Wohlfahrts- und Geschwister Link-Stiftung an das Haus Eliah zu Gunsten der Wärmestube in der Hebelstraße 1. Der Einrichtungsleiter Alfons Woestmann nahm dies dankend an.

Ulrich Wilhelm-Griesel ist Besucher unserer Wärmestube

Kunst als Heilkraft

„Weltwoche für seelische Gesundheit" in Emmendingen

Emmendingen. Eine „Outsider-Ausstellung" in der Volksbank, ein Infostand auf dem Marktplatz und ein Kinoabend mit dem Film „Elling": Mit drei Veranstaltungen begingen elf Institutionen des Landkreises am Montag und Dienstag die „Weltwoche für seelische Gesundheit".

Unter dem Thema „Depression als globale Krise" startete Anfang der Woche auch in Emmendingen die 20. Weltwoche für seelische Gesundheit". Bereits am Montag stellten zunächst 19 Künstler aus den sozialpsychiatrischen Einrichtungen im Rahmen einer Vernissage ihre Werke vor. „Die Ausstellung ist von Künstlern, die nicht jeden Tag die Möglichkeit haben, ihr Schaffen zu präsentieren", begrüßte Karl-Heinz Dreher die gut 50 Gäste in der Emmendinger Volksbank.

„Es sind Menschen, die psychologisch betreut werden und denen es auch nicht einfach fällt, ihre Gemälde zu zeigen", knüpfte ZfP-Oberarzt Dr. Eberhard Hof an die Eingangsworte Drehers an. Laut Hof soll die Ausstellung die Betrachter zu einem „Perspektivenwechsel" anregen. „Auf diese Weise tragen die Bilder zur Entstigmatisierung zwischen psychisch kranken und gesunden Menschen bei", so Hof.

Auf bemerkenswerte Weise gab Ulrich Wilhelm-Griesel einen Einblick in sein Innerstes als Künstler.

Foto: Daniel Gorzalka

Den gelebten Perspektivenwechsel erfuhren die Besucher durch Ulrich Wilhelm-Griesel, einen der 19 Künstler. Mutig und offen gab er einen bemerkenswerten Einblick in sein Innerstes als Künstler. „Schon als kleiner Junge wollte ich immer gestalten", so Wilhelm-Griesel. „So spielte ich immer mit Knet und vermischte die Farben", erzählte der Künstler und führte fort: „Meine Mutter verbat mir dies, doch ich erfreute mich daran".

Anschließend ergriff Ullrich Böttinger, Amtsleiter des Sozialen und Psychologischen Dienstes im Landratsamt Ortenaukreis, das Wort und erörterte das Thema Kunst als Brückenbauer „mit sich selbst", „zwischen Menschen" und „mit der Gesellschaft". In allen Fällen bezeichnete er sie als „Heilkraft". Bis zum 26. Oktober werden die Gemälde in der Hauptgeschäftsstelle ausgestellt.

Am gestrigen Dienstagvormittag organisierten die elf an der Weltwoche beteiligten Institutionen auf dem Marktplatz einen Infostand. „Nach dem Regen kamen zahlreiche Leute, informierten sich über das Thema und nahmen Flyer und Broschüren mit nach Hause", erklärte Anna Segu-in vom Sozialpsychiatrischen Dienst des Landkreises.

Abends zeigte der Sozialpsychiatrische Dienst in den Räumen der Cine-Maja den Film „Elling". Anschließend fand an gleicher Stelle ein offenes Gespräch mit Dr. Hof statt.

Daniel Gorzalka

Emmendinger Tor 10.10.2012

KINDERFLOHMARKT

Ein Dank an die fleißigen Helfer

BZ vom 06.09.12

Zum Bericht über den Kindersachenflohmarkt auf dem Schlossplatz, BZ vom 25. August:

Seit elf Jahren, das heißt 22 Flohmärkte arbeite ich als ehrenamtliche Helferin beim „Haus Eliah" mit am Stand für die Bewirtung der kleinen und großen Besucher des Marktes. Ich bin immer wieder überrascht, wie der Aufbau und der Abbau der vielen Tische, Bänke und Pavillons klappt. Und das ist den Bewohnern und den Besuchern der Wärmestube/Haus Eliah zu verdanken und den Sozialarbeiter, die alle pünktlich früh am Morgen antreten, damit bis zum Start des Verkaufes alles ordentlich steht. Während des Tages versorgen sie außerdem unseren Stand ständig mit frischem Kaffee und frisch gespültem Geschirr, noch nie hatten wir da einen Engpass dank der fleißigen Helfer. Beim Abbau läuft es ebenso tadellos. Hiermit ein öffentliches „Dankeschön".

Helga Käpernick, Emmendingen

Das Team

Alfons Woestmann
Dipl. Soz.-Päd./Dipl. Theol.

Christine Will, Dipl. Soz.-Arb.(FH)

Christian Schuldt, Dipl. Soz.-Päd.

Helena Ebert
Verwaltung / Hauswirtschaft

Petra Schumann
Dipl. Soz.-Arb./Soz.-Päd. (FH)

Franz Siegel
Hausmeister / Arbeitsanleiter

Impressum

AGJ – Fachverband für Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e.V.,
Oberau 21
79102 Freiburg
www.agj-freiburg.de

Haus Eliah
Facheinrichtung für Wohnungslose im Landkreis Emmendingen
Hebelstr. 11
79312 Emmendingen
Tel. 07641/930959-0
Fax: 07641/930959-18
haus-eliah@agj-freiburg.de
www.agj-haus-eliah.de

Anschriften

Fachberatungsstelle und Tagesstätte

Hebelstr. 1
79312 Emmendingen
Telefon 07641/915235
Telefax 07641/93095918
E-Mail haus-eliah@agj-freiburg.de

Aufnahmehaus und Betreutes Wohnen

Hebelstr. 11
79312 Emmendingen
Telefon 07641/930959-0
Telefax 07641/93095918
E-Mail haus-eliah@agj-freiburg.de
Homepage www.agj-haus-eliah.de

PVD-Zweckbetriebe Lörrach,
Außenstelle Emmendingen

Hebelstr. 11
79312 Emmendingen
Telefon 07641/930959-0
Telefax 07641/93095918

Sie können unsere Arbeit unterstützen durch

- ehrenamtliche Arbeit
- Bereitstellen von Wohnraum
- Geld- und Sachspenden

Unser Spendenkonto

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
Konto 200 708 14
BLZ 680 501 01
Iban DE10680501010020070814
Bic FRSPDE66XXX